

DAS PORTRÄT AM SONNTAG

Mit einer „Anklageschrift“ attackiert seit Mittwoch der Psychiater Manfred Stelzig Österreichs Ärzte – und ein Gesundheitssystem, das Patienten oft jahrelang im Kreis herumschickt.

Ein Psychiater schreit auf

Manfred Stelzig atmet tief durch, als ob er den Arbeitstag, der hinter ihm liegt, abschließen möchte. Sobeit hat der Vorstand der Abteilung für psychosomatische Medizin des Landeskrankenhauses Salzburg mit einem Patienten gesprochen, der seit Langem chronische Schmerzen im Rücken hat. Der Mann sei, erzählt er, zum Neurologen geschickt worden, aber einen organischen Befund gebe es nicht. Zumindest würden die festgestellten Veränderungen in der Wirbelsäule nicht sein Beschwerdebild erklären können.

Alfred K. ist einer jener Fälle, die Manfred Stelzig dazu gebracht haben, das Gesundheitssystem, aber auch Ärzte frontal anzugreifen. Wie auch jener Unternehmer, der sechsmal hintereinander mit Blaulicht mit Verdacht auf Herzinfarkt eingeliefert worden ist. Der 60-jährige Psy-

chiatler lehnt sich zurück und meint: „Das müssen Sie sich einmal vorstellen, sechsmal mit Blaulicht ins Spital, raus aus dem Auto mitten in der Stadt.“

Die Untersuchungen ergaben allerdings nach jeder Aufnahme, dass der Mann organisch gesund war. Der Unternehmer sei, erzählt Stelzig, glücklich gewesen, als ihm erklärt worden war, weder einen Herzinfarkt erlitten zu haben noch an sonstigen Erkrankungen zu leiden. Das Rätsel war damit aber nicht gelöst. Hintergrund war eine familiäre Konfliktsituation, die sich in Herzbeschwerden äußerte, aber weder von ihm noch seinen Ärzten erkannt wurde.

Seit Jahren verfolgt Stelzig solche Patientenkarrieren. Und mit

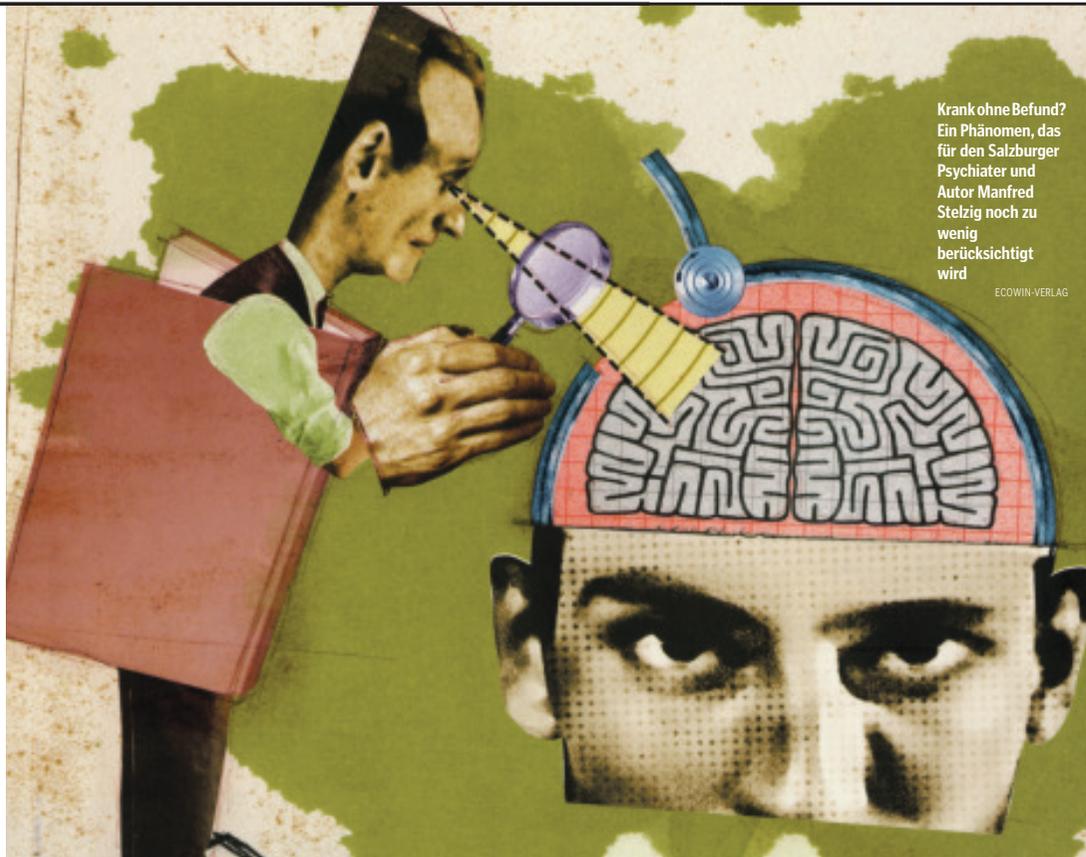
den Jahren sind Ärger und Zorn über die Ignoranz gegenüber psychischen Ursachen körperlicher Beschwerden gewachsen und gewachsen. „Krank ohne Befund – Eine Anklageschrift“ hat er sein Buch genannt, das seit dieser Wo-

che viele seiner Kollegen verärgert. Seit Erscheinen des Buches läutet sein Telefon noch öfter als sonst. Die Fragen, sagt er, würden sich wiederholen. Es ist die überraschende Frage, wie es möglich sei, dass 20 bis 30 Prozent der Patienten an körperlichen Beschwerden leiden, ohne dass je ein organischer Befund erhoben werden kann. „Die Zahl“, sagt Stelzig, „erhöht sich bis zu 50 Prozent, wenn man nicht die Patienten, sondern die Zahl der Untersuchungen misst.“

Je nach Fachspezialisierung schwanken die Häufigkeiten zwischen 37 Prozent in der Zahnmedizin und 66 Prozent in der Gynäkologie.“

Eingefahrenes System

Einem Journalisten des Süddeutschen Rundfunks hat er gerade erklärt, dass die Fachliteratur über „krank ohne Befund“ zwar seit Jahren wachse, dennoch stur am eingefahrenen System festgehalten werde. Natürlich, fügt er hinzu, spiele da auch der Patient eine wesentliche Rolle. „Der leidende Mensch wünscht sich eine Operation, ein Pflaster, ein Medikament. So ist er aufgewachsen. So hat er es gelernt. Und leider haben sich auch die meisten Ärzte daran gewöhnt.“ Die Folge sei oft jahrelanges „doctor shopping“. Er überlegt und erzählt von einem Patienten, der ebenfalls schwere Herzbeschwerden



Krank ohne Befund? Ein Phänomen, das für den Salzburger Psychiater und Autor Manfred Stelzig noch zu wenig berücksichtigt wird

ECOWIN-VERLAG



Manfred Stelzig: „Es müssen endlich alle wach gerüttelt werden, damit sich etwas ändert“ HIRSCH

ICH ÜBER MICH

Man sagt mir nach ...

... dass ich ein großes Durchhaltevermögen habe.

Es stört mich ...

... Ignoranz.

Angst macht mir ...

... wenn Konflikte eskalieren.

In der Erziehung meiner Kinder lege ich Wert auf ...

... Wahrnehmen, Verbundenheit, Liebe. Es ist mir wichtig ...

... dass Patienten ein größeres Verständnis für die Hintergründe einer Krankheit bekommen und die Gesellschaft akzeptiert, dass es auch Erkrankungen gibt, die organisch nicht nachweisbar sind.

ZUR PERSON

Manfred Stelzig, geboren 1952 in Wien. Verheiratet, vier Kinder. Vorstand der Abteilung für Psychosomatische Medizin am Landeskrankenhaus Salzburg.

Kleine Zeitung-Salon mit Stelzig am 23. 1. um 19.30 Uhr in der Buchhandlung Moser in Graz.

hatte, aber organisch gesund war. „Die üblichen Ursachen für die Auslösung eines solchen Beschwerdebildes wie Stress, Angst, Trauma fielen weg. Ich habe ihm erklärt, dass es ein Krankheitsbild gibt, bei dem die Betroffenen an Beschwerden leiden wie bei einer körperlichen Erkrankung, ohne dass eine solche vorliegt. Eine somatoforme Störung, bei der die Symptome ausschließlich durch das Nervensystem vermittelt werden.“

Fünf Jahre lang hat er überlegt,

diese Anklage zu schreiben. „Ich musste es dann einfach schreiben, das war ein innerer Auftrag.“ In seinem Buch nennt er es den „Aufschrei eines analytisch denkenden Psychiaters“, der beklagt, dass das Wissen um Psychosomatik und um das Phänomen „krank ohne Befund“ bislang kaum Eingang in die Organmedizin gefunden habe. Die Konsequenz daraus ist für Stelzig beschämend: „Menschen mit körperlichen Krankheiten ohne organische Ursachen werden immer noch nicht richtig behandelt.“ Da müssten, sagt er laut, alle wach gerüttelt werden. Ähnlich sei es, meint er, bei Burn-out, wenn der Körper gegen den Lebensstil rebelliere. „Menschen sind oft so verbissen und pflichtbewusst, dass sie sich selber verlieren und körperliche Symptome entwickeln, weil sie sich nicht erkennen, was sie bräuchten.“

Weckrufe an Ärzte, psychische Erkrankungen frühzeitiger zu erkennen, gibt es allerdings seit Langem. Immerhin hat der Psychiater Erwin Ringel schon vor 30 Jahren beklagt, dass Patienten mit psychosomatischen Beschwerden im Schnitt erst nach sieben Jahren die richtige Diagnose und die richtige Behandlung erhalten. Stelzig atmet nochmals tief durch und meint, es müsste sich jeder einmal diese Leidenswege vorstellen: „Die sind gepfästert mit unnötigen Untersuchungen, unnötigen Behandlungen bis hin zu Operationen.“

Dass ihm manche Kollegen vorwerfen, ein „Wichtigtuer“ zu sein, stört ihn nicht. „Natürlich weiß ich, dass ich mir nicht nur Freunde schaffe. Es gibt eine Abwehrhaltung bei Ärzten, wenn sie mit Fehlern konfrontiert werden, die sie sich nicht gerne eingestehen. Sie bemühen sich ja

durchaus, aber hier versagt auch das System in der Ausbildung der Ärzte, bei der Honorierung, bei den Selbstbehalten, die für viele zu kostenintensiv sind.“

Wie oft bei ihm selbst die Alarmglocken läuten? Er überlegt und meint, sie würden eigentlich jeden Tag läuten. „Ich müsste täglich mehr leisten, als ich kann, und muss deshalb entscheiden: Was mache ich nicht? Das ist belastend, weil sich Druck aufbaut.“ Wie er die Balance findet? „Aus der eigenen Not habe ich Übungen entwickelt, durch die ich auftanken kann. Ich habe ja den ganzen Tag mit Menschen zu tun, denen es schlecht geht. Da kann ich abends nicht nach Hause gehen und meiner Frau erzählen, wie schrecklich alles ist.“

Der vierfache Vater würde allerdings auch zu Hause fachliche Kompetenz vorfinden. Ehefrau Renate ist ebenfalls Psychiaterin.